

Protokoll

Budget - Gemeindeversammlung vom 30. November 2023

Ort: Aula Bächelacker Eschlikon

Zeit: 19:30 Uhr bis 21:30 Uhr

Vorsitz: Gemeindepräsident Bernhard Braun

Protokoll: Gemeindeschreiber Silvan Zingg

Stimmberechtigte: 3'352 --

Anwesend: 66 --

Traktanden

1. Protokoll Gemeindeversammlung vom 16.05.2023
2. Kredit Finanzierung Neubau der Hochbauten Parkbad an der Murg
3. Budget 2024
4. Verschiedenes und Allgemeine Umfrage

Begrüssung und Einleitung in die Gemeindeversammlung

Im Namen des Gemeinderates heisst Gemeindepräsident Bernhard Braun die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zur Rechnungs-Gemeindeversammlung 2022 herzlich willkommen.

Als Gäste begrüsst werden die Abteilungsleiterin Finanzen Andrea Brüscheiler von der Presse Manuela Bolschatti und der Gemeindeschreiber Silvan Zingg. Abteilungsleiter Technische Werke Manuel Herzog sitzt unter den Stimmbürgerinnen und Stimmbürger.

Für die heutige Versammlung hat sich Susanna Koller Brunner, Ursula Schmid, Patrick Faller, und das Gemeinderatsmitglieder Andrea Rhyner entschuldigt.

Gemeindepräsident Bernhard Braun stellt fest, dass die Kurzbotschaft mit der Traktandenliste rechtzeitig zugestellt worden ist.

Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger werden angefragt, ob jemand Fragen, Einwände oder Ergänzungen zur Traktandenliste hat, was nicht der Fall ist.

Wahl der Stimmenzähler/innen

Als Stimmenzähler/innen werden vorgeschlagen:

- Agnes Sammali
- Sandra Collenberg
- Hermine Betschart

Weitere Vorschläge werden nicht gemacht.

Der Stimmenzähler und die Stimmenzählerinnen werden gemäss Vorschlag einstimmig gewählt und haben während der Versammlung, wenn nötig, ihres Amtes zu walten.

Gemeindeschreiber Silvan Zingg wird heute Abend als Protokollführer amten. Zur Erleichterung soll das Gesprochene mit einem Tonband aufgezeichnet werden. Seitens der Versammlungsteilnehmenden bestehen dagegen keine Einwände.

Gegen die Stimmberechtigung einer anwesenden Person hat niemand etwas einzuwenden, weshalb Gemeindepräsident Bernhard Braun die heutige Versammlung als eröffnet und für beschlussfähig erklärt.

Bereinigung des Stimmregisters:

Eschlikon zählt per Ende November 2023	4'846	Einwohnerinnen und Einwohner (ständige Wohnbevölkerung),
davon sind per 30. November 2023	3'352	stimmberechtig.
Anwesend sind:	66	Stimmbürgerinnen und Stimmbürger

Damit nehmen 1.96 % der Stimmberechtigten an der heutigen Rechnungs-Gemeindeversammlung teil.

Bei allen heutigen Abstimmungen ist das Mehr der Stimmenden massgebend. Das Absolute Mehr beträgt 34 Stimmen.

Gemeindepräsident Bernhard Braun vermerkt, dass die Gemeinde Eschlikon im vergangenen Jahr kein grosses Bevölkerungswachstum verzeichnet hat. Der Gemeinderat rechnet mit einem starken Zuwachs in den kommenden Jahren, da verschiedene Bauvorhaben realisiert werden. Insbesondere ab dem Jahr 2027 wird mit einem grossen Zuwachs gerechnet.

00.03.04
89/2023

Botschaften, Gutachten, Anträge
Protokoll Gemeindeversammlung vom 16.05.2023

Trakt. 1

Das Protokoll der Rechnungs-Gemeindeversammlung vom 16. Mai 2023 ist auf den Seiten 11 bis 17 der Detailbotschaft zusammengefasst. Eine ausführliche Version kann auf der Gemeindeverwaltung eingesehen werden und ist zudem auf der Homepage der Gemeinde Eschlikon aufgeschaltet.

Gemeindepräsident Bernhard Braun fragt an, ob jemand die Diskussion zum Protokoll wünscht.

Die Diskussion zum Protokoll wird nicht genutzt.

Abstimmung

Das Protokoll der Gemeindeversammlung vom 16. Mai 2023 wird einstimmig genehmigt und dem Verfasser Silvan Zingg verdankt.

34.03 90/2023	Parkbad an der Murg Kredit Finanzierung Neubau der Hochbauten Parkbad an der Murg	Trakt. 2
------------------	--	----------

Gemeindepräsident Bernhard Braun begrüsst zum Traktandum nochmals ganz speziell die Vertreter der Genossenschaft Parkbad an der Murg und zwar:

- Bruno Frei, Präsident der Genossenschaft
- Thomas Ruppner, Verantwortlicher Finanzen der Genossenschaft
- Markus Gehret, Baukommissionspräsident Neubau Parkbad an der Murg

Gemeindepräsident Bernhard Braun führt aus, dass man der Presse entnehmen konnte, dass die Bauten des Parkbads an der Murg in die Jahre gekommen sind und neu erstellt werden sollten. Seit vielen Jahren leisten die Gemeinden Eschlikon, Münchwilen, Sirnach und Fischingen gemeinsam Beiträge an die Genossenschaft für den Betrieb und den Unterhalt der Anlagen. In der Vergangenheit wurden notwendige Investitionsprojekte gemeinsam mit einem Kostenverteiler in Abhängigkeit der Einwohnerzahl, der Steuerkraft sowie der Distanz zum Bad finanziert.

Im Jahr 2025 soll nun das über 60-jährige Parkbad einer umfassenden Sanierung unterzogen werden. Die umfassenden Informationen dazu sind in der ausführlichen Botschaft auf den Seiten 18 – 22 dargelegt.

Gemeindepräsident Bernhard Braun erwähnt, dass das Parkbad an der Murg als Genossenschaft organisiert ist und durch die vier beteiligten Gemeinden finanziell unterstützt wird. Demzufolge haben die Vertragsgemeinden an ihren Budgetversammlungen über die finanziellen Beiträge zu entscheiden. Die Gemeindeversammlung der Politischen Gemeinde Fischingen hat als erste Vertragsgemeinde die Beiträge genehmigt.

Weiter erläutert Gemeindepräsident Bernhard Braun, dass das Parkbad an der Murg 1959 eröffnet wurde. Die Gebäude und die Technik sind in die Jahre gekommen und erneuerungsbedürftig. Im Rahmen des geplanten Bauprojekts, dass aus einem zweistufigen selektiven Projektwettbewerb hervorgeht, sollen die Hochbauten nun erneuert werden. Mithilfe Visualisierungen erklärt Gemeindepräsident Bernhard Braun, dass ein neuer Kiosk, neue Garderoben, neue sanitäre Einrichtungen sowie auch der Bau einer PV-Anlage geplant sind. Für die diversen Holzbauarbeiten soll Holz aus der Region Thurgau verwendet werden.

Wie der Presse entnommen werden konnte, weicht der aktuelle Kostenvoranschlag stark von der Grobkostenschätzung aus dem Jahr 2019 ab und beläuft sich nun auch aufgrund der Bauteuerung auf CHF 4.03 Mio.

Zur Realisierung der Neubauten ist geplant, diese Kosten zuzüglich Zinsen von rund CHF 814'200 in den Jahren 2025 bis 2039 durch die beteiligten Gemeinden mit jährlichen Amortisationsbeiträgen zu decken. Die Politische Gemeinde Münchwilen mit 46.3% und die Gemeinde Sirnach mit 35.3% haben dabei den grössten Anteil zu tragen. Die Politische Gemeinde Eschlikon hat vom genannten Betrag rund zu 12.9% beizusteuern und die Gemeinde Fischingen 5.4%. Betragsmässig heisst dies, dass die Politische Gemeinde Eschlikon einen Gesamtbetrag von CHF 626'985 beisteuert. Die jährlichen Amortisationsbeiträge beginnen im Jahr 2025 mit CHF 47'000 und enden im Jahr 2039 mit CHF 36'000. Die Amortisationsbeiträge reduzieren sich über die Jahre hinweg.

Die «Badi Münchwilen», wie das Parkbad an der Murg im Volksmund auch genannt wird, hat einen hohen Stellenwert in unserer Region und leistet einen wesentlichen Beitrag an die Standortattraktivität der Vertragsgemeinden. Gemeindepräsident Bernhard Braun äussert, dass viele Eschlikerinnen und Eschliker, ob Erwachsene oder Kinder, gerne ihre Zeit dort verbringen.

Der Gemeinderat unterstützt daher den Antrag der Genossenschaft Parkbad an der Murg für eine umfassende Sanierung und Erneuerung und empfiehlt, es ihm gleichzutun.

Gemeindepräsident Bernhard Braun eröffnet die Diskussion zum Projekt Um- und Neubauten:

Peter Gunz erkundigt sich nach dem Nutzen des Parkbads an der Murg während der Umbauten. Er möchte wissen, ob der Betrieb gar eingestellt werden muss.

Vertreter des Parkbads an der Murg erklären, dass geplant ist, am 12. Dezember 2023 mit dem Projekt zu starten. Anfang 2024 wird die Baueingabe erfolgen. Ziel ist es, im September 2024 mit der Umsetzung zu beginnen, somit ist der Holzbau bereits im Dezember 2024 wetterdicht. Bis Saisonöffnung 2025 sind die Umbauarbeiten voraussichtlich abgeschlossen. Im besten Fall wird die Eröffnung bereits im Mai 2025 erfolgen. Aufgrund der Wetterverhältnisse ist jedoch eine Eröffnung im Juni 2025 realistischer. Zu einem Ausfall des Betriebes wird es im besten Fall nicht kommen.

Markus Loher fasst zusammen, dass die Gemeinde Eschlikon CHF 626'985 finanzieren wird und dies über die Investitionsrechnung abgerechnet werde. Er möchte nun wissen, welche übrigen Kosten die Gemeinde Eschlikon derzeit bereits bezahlt und ob auch die Schulgemeinde einen finanziellen Beitrag leiste. Diese Kosten kommen schliesslich zu den Investitionskosten dazu. Des Weiteren erklärt er, dass er sich um die finanzielle Entwicklung der Gemeinde sorgt. Er wird beim Traktandum 3 noch darauf zu sprechen kommen.

Gemeindepräsident Bernhard Braun erklärt, dass die Gemeinde Eschlikon jährlich einen Betriebskostenbeitrag in der Höhe von CHF 15'400 leistet. Der Vertrag der Kostenregelung sei erst kürzlich erneuert worden. Markus Loher erklärt, dass demnach CHF 62'000 jährlich geleistet werden. Gemeindepräsident Bernhard Braun fügt hinzu, dass die Kosten während der 15 Jahre sinken werden, wie bereits dargelegt.

Roger Wichser meldet sich zu Wort und erklärt, dass er kein grosser Befürworter des Projekts ist. Allerdings ist er auch kein konsequenter Gegner des Antrages. Beim vorliegenden Antrag sei er hin und her gerissen, zumal es sich um viel Geld handelt. Nicht nur für die Gemeinde Eschlikon, sondern alle vier Vertragsgemeinden haben eine hohe Summe beizusteuern. Er wendet sich an Markus Lohr und erklärt, dass auch die Schulgemeinden einen finanziellen Beitrag leisten. Dies hat er aus der Jahresrechnung entnommen. Um seine gespaltene Meinung kund zu tun, erläutert er sein Gedankenspiel. Den Botschaften konnte entnommen werden, dass die vier Gemeinden 326'000 für Unterhalt bezahlt haben. Ebenfalls ist zu entnehmen, dass das Parkbad jährlich ca. 35'000 Besucherinnen und Besucher hat. Ob es sich hierbei um eine durchschnittliche Besucheranzahl handelt, ist nicht klar. Wenn man nun die CHF 326'000 über die 10 Jahre hinweg verteilt und auf 35'000 Besucherinnen und Besucher ausrechnet ergibt dies einen knappen Franken. Wenn man davon ausgeht, dass auch die Schulgemeinde den gleichen Beitrag leistet, belaufen sich die Kosten pro Besucherin / pro Besucher auf CHF 2. Er kommt auf sein Gedankenspiel zurück und fragt die Anwesenden, wie viel sie bereit sind, für einen Eintritt zu bezahlen.

Wenn man nun die gesamte Investition von CHF 4.03 Mio auf die 15 Jahre aufteilt, kommt man auf den Betrag von CHF 320'000. Das also bezahlen die Vertragsgemeinden jährlich. Wenn man diesen Betrag wiederum auf die 35'000 Besucherinnen und Besucher aufteilt, ergibt dies ein Betrag von CHF 9 pro Besucherin und Besucher. Nun über alles gesehen zahlen die Gemeinden pro Besucherin und Besucher CHF 11. Wenn man nun die CHF 6 auch dazurechnet, kommt man auf CHF 17. Er wendet sich erneut an die Versammlung fragt nun, ob die Anwesenden bereit sind, CHF 17 pro Nutzung zu bezahlen. Oder anders gefragt, sind diese Beiträge verhältnismässig? Er erklärt, dass dies Luxus sei und er aus diesem Grund ablehnend dem Projekt gegenübersteht.

Gemeindepräsident Bernhard Braun dankt für die Ausführungen und korrigiert, dass eine Schülerpauschale durch die Schulgemeinde Eschlikon entrichtet wird. Ausserdem ist hinzuzufügen, dass der Vorstand des Parkbads an der Murg von den Gemeinden den Auftrag erhalten hat, darum besorgt zu sein, dass die Kosten günstiger werden. Man solle also quasi einen Einheimischen-Tarif machen. Wie dies an der Billettkasse umgesetzt werden kann, ist zum jetzigen Zeitpunkt unbekannt. Roger Wichser erwidert darauf, dass die Kostenbeiträge der Gemeinde dadurch nicht günstiger werden. Die CHF 17 pro Nutzung bleiben bestehen und müssen so oder so von irgendwoher bezahlt werden.

Bruno Frei meldet sich zu Wort und erklärt, dass das Parkbad im Jahr 1958 CHF 500'000 gekostet hat. Die Infrastruktur hat nun 65 Jahre gehalten, was bei der Rechnung ebenfalls zu berücksichtigen ist. Das geplante Projekt ist robust und soll wieder mehrere Jahre halten. Er glaubt nicht, dass die CHF 11 so stimmen. Grundsätzlich aber gut, sei der Geldfluss so aufgezeigt worden. Man müsse auch beachten, dass das Defizit von den Gemeinden getragen werde. Vor einem Jahr hat die Versammlung bereits über die Investitionen abgestimmt. Noch teurer als der Bau ist aber die Technik. Die Technik ist sehr kostenintensiv und die aktuelle Technik ist aus dem Jahre 1995. Mit den Beiträgen wird die Technik über die nächsten 15 Jahren sanieret. Er ist davon überzeugt, dass jeder Franken gut investiert ist. Gemeindepräsident Bernhard Braun erklärt, dass aktuell die Sponsorsuche laufe. Der vorliegende Antrag sei daher das «worse case Szenario», sollten keine Sponsoren gefunden werden. Die Gesamtkosten können mit Sponsoren minimiert werden.

Ruedi Geser lobt, dass Holz aus dem Thurgau verwendet wird. Allerdings sei er irritiert, denn kürzlich wurde der Holzturm in Sirnach aufgrund eines Pilzbefalls abgebrochen und auch die Stadt Wil hat diesbezüglich Probleme mit dem Turm. Er fragt sich nun, ob es hier eine Garantie für die Lebensdauer gibt. Gemeindepräsident Bernhard Braun erklärt, dass hier die Aufbereitung des Holzes nach dem aktuellen Wissensstand erfolgen wird. Ausserdem geht er davon aus, dass das Holz entsprechend imprägniert wird. Das genaue Verfahren kennt er nicht. Eine Garantie könne man nicht geben. Dass man den Turm in Sirnach abbrechen musste, war ein unvorhergesehenes Ereignis.

Ausserdem fügt der Bauherr hinzu, dass sich das Projekt mit dem Turm nicht eins zu eins vergleichen lässt, zumal der Turm jederzeit der Witterung ausgesetzt war. Man hat allerdings einen grossen konstruktiven Schutz vorgesehen bei der Badi. Das Holz wird ausserdem extra behandelt, damit es einen zusätzlichen Schutz hat. Durch den grossen Schutz ist die Feuchtigkeit geringer. Die Feuchtigkeit ist vor allem das Problem und hat Pilz- und Insektenbefall zur Folge.

Elias Huber meldet sich zu Wort und möchte den Zahlen von Roger Wichser noch einen Nutzen beifügen. Er gehöre zwar nicht zu den regelmässigen Besuchern, kann aber jedes Mal grosse Freude bei den Besucherinnen und Besuchern beobachten. Das Projekt lässt sich daher nicht rein aus finanzieller Sicht betrachten. Er möchte daher den Nutzen in die Waagschale werfen. Es werden Erlebnisse und positive Erinnerungen geschaffen.

Gemeindepräsident Bernhard Braun beendet die Diskussion und lässt über den Antrag des Traktandums abstimmen.

Antrag 1

Der Finanzierungsantrag der Genossenschaft Parkbad an der Murg für die Finanzierung des Neubaus Parkbad an der Murg mit jährlichen Beträgen (2025– 2039) der Politischen Gemeinde Eschlikon von rund CHF 47'000.00, reduziert durch die Amortisationsdauer auf CHF 36'000.00, wird zugestimmt.

Abstimmung

Dem Antrag wird grossmehrheitlich zugestimmt (drei Gegenstimmen und zwei Enthaltungen).

Gemeindepräsident Bernhard Braun dankt den Anwesenden und ist zuversichtlich, dass ein gutes Projekt entstehen wird.

99.02 Jahresrechnung, Voranschlag
91/2023 Budget 2024

Trakt. 3

Gemeindepräsident Bernhard Braun erklärt, dass bereits den Medien entnommen werden konnte, dass der Gemeinderat bei der laufenden Rechnung mit einem Verlust von CHF 544'000 rechnet. Weiter erklärt er, dass CHF 4 Mio. Nettoinvestitionen geplant sind. Zur Vorstellung des detaillierten Budgets 2024 übergibt Gemeindepräsident Bernhard Braun das Wort an Abteilungsleiterin Andrea Brüscheweiler (Abteilung Finanzen und Steuern).

Abteilungsleiterin Andrea Brüscheweiler begrüsst die anwesenden Teilnehmenden.

Wie bereits angedeutet, weist die laufende Rechnung 2024 einen Aufwandsüberschuss von CHF 544'000 auf. Abteilungsleiterin Andrea Brüscheweiler erklärt, erst die Erfolgsrechnung anhand der funktionalen Gliederung vorzustellen. Der Präsentation sind anhand der Vorzeichen (plus und minus) die Abweichungen zum Budget 2023 zu entnehmen. Die grösseren Abweichungen wird Abteilungsleiterin Andrea Brüscheweiler nun erläutern.

0 Allgemeine Verwaltung

Bei der Abteilung Bau und Umwelt ist eine Stellenprozentenerhöhung von 60 % vorgesehen. Dies ist auf die hohe Anzahl der Baugesuche zurückzuführen. Aufgrund der Reorganisation sind ausserdem gewisse Aufgaben der Verwaltung übergeben werde. So auch diverse Raumplanungsprojekte und Sanierungsprojekte. Auch im Bereich Finanzen und Steuern wurde eine Stellenprozentenerhöhung um 40 % genehmigt. 10 % davon sind für das Veranlagten der Steuererklärung vorgesehen, was vom Kanton entsprechend subventioniert wird. Auch diese Aufstockung ist auf die Reorganisation und die verbundene Überlastung zurückzuführen.

Im Bereich Gemeindeliegenschaften ist der Bau einer Photovoltaikanlage von netto CHF 39'000 auf dem Dach des Werkhofes geplant. Ausserdem ist bei der Stockenholzhütte eine Überdachung geplant, welche CHF 35'000 kosten wird. Die Archivanlage der Gemeindeverwaltung wurde im Jahr 2023 neu organisiert und neu strukturiert. Im Jahr 2024 folgt nun der letzte Teil des Projekts, nämlich das Erstellen von Richtlinien der digitalen Ablage. Dafür budgetiert sind CHF 38'000.

1 Öffentliche Ordnung und Sicherheit, Verteidigung

Im Bereich der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, Verteidigung wurde aufgrund der Prognose der Regionalen Berufsbeistandschaft Bezirk Münchwilen (RBBM) gegenüber dem Vorjahr CHF 34'000 höhere Beiträge budgetiert.

3 Kultur, Sport und Freizeit

Im Bereich Kultur, Sport und Freizeit wurde eine Stellenprozentenerhöhung um 40 % budgetiert. Neu wird die Bibliothek Eschlikon auch als Schulbibliothek für die Nachbargemeinde Bichelsee-Balterswil genutzt. An dieser Stellenprozentenerhöhung werden sich daher die Gemeinde Bichelsee-Balterswil sowie auch die Schulgemeinde beteiligen.

Im Bereich der Parkanlagen ist der Ersatz der bestehenden Grillstelle sowie Tischgarnitur beim Ziegeleiweiher in der Höhe von CHF 25'000 geplant. Ausserdem sind diverse Aufwertungen von Grünflächen geplant. Dafür sind Kosten in der Höhe von CHF 25'000 budgetiert.

4 Gesundheit

Im Bereich Gesundheit ist der finanzielle Beitrag für die stationäre Krankenpflege gegenüber dem Vorjahr erneut gestiegen. Für die stationäre Krankenpflege wurden daher CHF 20'000 mehr budgetiert.

5 Soziale Sicherheit

Per 01. Januar 2023 haben sich die Sozialen Dienste der Gemeinden Eschlikon, Bichelsee-Balterswil sowie Fischingen zu den Sozialen Dienste Süd (SDS) zusammengeschlossen. Die SDS befinden sich in der Gemeindeverwaltung Eschlikon. Im Bereich der sozialen Sicherheit (Bereich 5) wurden daher Stellenprozentenerhöhungen genehmigt. Die nicht fallbezogenen Kosten also Lohnkosten, Unkosten und der Sachaufwand werden anhand eines Verteilschlüssels den Vertragsgemeinden belastet. Der Verteilschlüssel orientiert sich an den Fallzahlen sowie an den Einwohnerzahlen der jeweiligen Gemeinde.

Die Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Familienthemen erfreut sich sehr grosser Beliebtheit. Die kostenlose Beratung wird stark in Anspruch genommen, weshalb im Budget 2024 eine Stellenprozentenerhöhung von 30 % vorgesehen ist.

Ebenfalls erfreut sich die Familienergänzende Tagesbetreuung (FEB) grosser Beliebtheit. So wurde in Wallenwil ein weiterer Mittagstisch eröffnet. Dieser verursacht einen höheren Personal- wie auch Sachaufwand. Aber aufgrund weiterer Elternbeiträge gleicht sich ein Teil der Kosten wieder aus.

6 Verkehr und Nachrichtenübermittlung

Im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung konnten Mehreinnahmen für die Motorfahrzeugsteuer von CHF 77'000 im Budget berücksichtigt werden. Dies ist auf die Neuerung des Kostenteilers von 15 % auf neu 25 % zurückzuführen.

Die Analyse, welche beim Werkhof erfolgt ist, hat aufgezeigt, dass personelle Ressourcen fehlen. Aus diesem Grund hat man eine neue Stelle (100 %) ab 01.01.2024 budgetiert. Die Arbeiten werden gegenwärtig durch Dritte erledigt.

Analog dem Jahr 2023 wurde ein Beitrag für den Leitungersatz der Regionalen Wasserversorgung Hinterthurgau berücksichtigt. Die Kosten wurden bereits im Jahr 2023 budgetiert, allerdings erfolgt die Umsetzung erst im Jahr 2024.

Für das Projekt Tempo 30 sind weitere CHF 30'000 vorgesehen.

7 Umweltschutz und Raumordnung

Die Beiträge, die das Energieförderreglement vorsieht, werden stark beansprucht. Im Jahr 2022 wurden CHF 140'000 Energieförderbeiträge ausbezahlt. Dieser Betrag wurde daher fürs Budget 2024 entsprechend übernommen und entspricht einer Erhöhung von CHF 40'000 gegenüber dem Budget 2023.

8 Volkswirtschaft

Ab 01.01.2024 wird neu die Stromreserve des Bundes eingeführt. Dies ist eine Reserve für die Sicherstellung der Versorgungssicherheit unter anderem für die Wasserkraftreserven, Reservekraftwerke und Verträge mit Notstromgruppen. Die Verrechnung erfolgt über Swiss-grid und beträgt 1.20 Rappen pro kWh. Dies bedeutet für einen Durchschnittshaushalt CHF 54 Mehrkosten pro Jahr. Die Ausgaben und Einnahmen sind daher neutral und belasten die Rechnung der Politischen Gemeinde nicht.

Wie bereits erwähnt, werden vermehrt PV-Anlagen erbaut, weshalb das Stromleitungsnetz entsprechend ausgebaut werden muss. Für zusätzliche Kabelarbeiten sind daher CHF 99'000 vorgesehen.

9 Finanzen und Steuern

Im Bereich Finanzen und Steuern wurden CHF 633'000 Mehreinnahmen budgetiert, was einem Total von CHF 5.5 Mio. entspricht. Gegenüber des positiven Jahresabschluss 2022 entspricht dies Mehreinnahmen von CHF 343'000. Die Prognose des Kantons sieht vor, dass die Steuereinnahmen ansteigen werden, aufgrund des Bevölkerungswachstums. Es ist von einer positiven Entwicklung auszugehen.

Auch bei den Zahlen der Grundstückgewinnsteuer hat man sich am Rechnungsjahr 2022 orientiert und rechnet mit Mehreinnahmen von CHF 100'000.

Aufgrund des geltenden Marktes muss für Fremdkapital mehr bezahlt werden. Aus diesem Grund ist beim Zinsaufwand mit Mehrkosten von CHF 61'000 zu rechnen.

Investitionsrechnung

Abteilungsleiterin Andrea Brüscheiler wendet sich der Investitionsrechnung zu. Im Jahr 2024 sind Investitionen in der Höhe von CHF 5.3 Mio geplant sowie Investitionseinnahmen von CHF 1.2 Mio. Dies entspricht Nettoinvestitionen von rund CHF 4.07 Mio. Von den Einnahmen sind alleine CHF 900'000 Anschlussgebühren. Deshalb auch die hohe Zahl bei den Einnahmen. Sie informiert, dass Gemeindepräsident Bernhard Braun die Investitionsprojekte zu einem späteren Zeitpunkt genauer erläutern wird.

Finanzplan

Andrea Brüscheiler stellt den Finanzplan der nächsten fünf Jahre vor. Beim Erarbeiten des Finanzplans wird Bevölkerungsentwicklung berücksichtigt. Diese ist wie zu Beginn der Versammlung erwähnt, geringer ausgefallen, als ursprünglich angenommen, was sich auf Aufwände und Erträge auswirkt. Ursprünglich wurde damit gerechnet, dass Eschlikon 4'950 Personen beheimatet und im Jahr 2029 eine Bevölkerung von 5'420 Personen aufweist. Die Ergebnisse des Steuerhaushalts in den kommenden drei Jahren sieht einen Aufwandsüberschuss vor von jeweils ca. CHF 400'000. Der Effekt in den Jahren 2026 und 2027, der auch visuell aufgezeigt wird, ist auf die Abschreibungen gemäss HRM1 zurückzuführen. Aufgrund der zehnjährigen Übergangsfrist, wird ab 2026/2027 ein grosser Teil der Abschreibungen wegfallen, was wiederum die Rechnung entspannt.

Spezialfinanzierung

Anhand einer visuellen Übersicht wird auf die Spezialfinanzierung hingewiesen und aufgezeigt, dass die Rechnung der Technischen Werke sehr ausgeglichen ist. Die Abbildung zeigt jedoch, dass beim Abwasser und beim Strom Entnahmen erfolgten. Beim Strom wurde ein Umsatz von CHF 8.5 Mio. erzielt. Bei den Abwassergebühren wurde schon länger eine negative Entwicklung festgestellt, weshalb die Gebührenordnung angepasst werden soll. Die Gebührenordnung wird dahingehend per 01.01.2025 angepasst.

Selbstfinanzierungsgrad

In den kommenden Jahren stehen grosse Investitionen insbesondere im Strassenbau an. In den kommenden Jahren belaufen sich die Investitionen auf rund CHF 4 Mio. bevor sie dann ab den Jahr 2028/2029 geringer werden. Abteilungsleiterin Andrea Brüscheiler verweist ausserdem auf die Selbstfinanzierungsgrade der jeweiligen Rechnungsjahre. Ist der Selbstfinanzierungsgrad geringer als die Nettoinvestition hat dies zur Folge, dass die Gemeinde Geld aufnehmen muss. Konkret für das Jahr 2024 bedeutet dies, dass CHF 2.5 Mio. aufgenommen werden müssen. In den kommenden Jahren wird sich der Selbstfinanzierungsgrad nicht auf 100 % belaufen. Ein mittelfristiges Ziel sollte es jedoch sein, dass sich der Selbstfinanzierungsgrad durchschnittlich 100 % beträgt. Diese Kennzahl kann jedoch starken Schwankungen unterliegen. Im Finanzplan 2025 bis 2029 wurden die Rechnungen der Technischen Werke und die des Steuerhaushaltes erstmalig getrennt aufgezeigt. Somit können die Kennzahlen genauer interpretiert werden, insbesondere auch die Entwicklung des Steuerfusses. Die Technischen Werke weisen im Jahr 2024 einen Selbstfinanzierungsgrad von 1'479 % auf, was auf die geringen Investitionen und hohen Anschlussgebühren zurückzuführen ist. Der Steuerhaushalt hingegen weist im Jahr 2024 lediglich einen Selbstfinanzierungsgrad von 10 % auf. Gemeindepräsident Bernhard Braun wird dies später noch genauer erläutern.

Wenn man jedoch das Vorjahr beachtet, wurde ein Selbstfinanzierungsgrad von 220 % ausgewiesen, wobei 95 % die Technischen Werke ausmachen und die Politische Gemeinde alleine 517 % aufweist. Wenn man nun die 517 % zu den Planjahren hinzuaddiert, kommt man im Schnitt auch auf einen Selbstfinanzierungsgrad von 110 %. Dies entspricht dem Zielwert.

Wie bereits erläutert, muss sich die Gemeinde verschulden, was sich selbstredend auf die Nettoschuld pro Einwohner auswirkt. Auch hier wurden zwischen dem Anteil der Technischen Werke und dem Steuerhaushalt differenziert. Der Steuerhaushalt weist im Jahr 2024 eine eher geringe Verschuldung auf mit CHF 162. Auch bei den Technischen Werken handelt es sich um eine tiefe Verschuldung mit CHF 414 pro Einwohner, dies kann so auch beibehalten werden. Beim Steuerhaushalt zeigt der Finanzplan, dass die Gemeinde auf eine mittlere Verschuldung hinausläuft. In den Vorjahren wurde die Schuld pro Kopf jeweils zusammen mit der Nettoschuld pro Einwohner der Technischen Werke ausgewiesen. Beim Planjahr 2028 konnte die Verschuldung gar um CHF 500 pro Kopf reduziert werden aufgrund positiver Jahresabschlüsse. Dies ist auf die Aufwertung des Gemeindehauses Wallenwil, auf die Erbschaft, dem Mehrertrag in den Steuern und dem Landverkauf zurückzuführen.

Abteilungsleiterin Andrea Brüscheiler übergibt das Wort Gemeindepräsidenten Bernhard Braun, welcher sich bei Abteilungsleiterin Andrea Brüscheiler für die Präsentation bedankt. Bevor die Diskussion eröffnet wird, stellt Gemeindepräsident Bernhard Braun zwei weitere Projekte genauer vor.

Wie aufgezeigt, tätigt die Gemeinde Eschlikon grosse Investitionen im Jahr 2024. Auch die Sanierung und Verbreiterung der Hörnlibrücke soll im Jahr 2024. Insbesondere die Statik muss optimiert werden, ausserdem ist der Zustand der Fahrbahn unbefriedigend. Rolf Stäheli (Ingenieurbüro Kielholz + Stäheli AG, Eschlikon) ist ebenfalls anwesend und steht bei allfälligen Fragen ebenfalls zur Verfügung. Beim Projekt gibt es auch Vorgaben der SBB, die beachtet werden müssen. Die jetzige Brücke wurde vor ca. 40 Jahren erbaut beziehungsweise erneuert. Damals hat ein Bruchteil der heutigen Anzahl Fahrzeuge die Brücke passiert. Heute sind es ca. 3'500 Fahrzeuge. Die hohe Anzahl der Privatwagen (PWs) strapazieren die Baute massiv. Gleichzeitig mit der Sanierung soll auch die Brücke auf der Ostseite erweitert werden, wodurch ein breiterer Rad- und Fussweg entsteht. Somit kann die Sicherheit der Radfahrer und Fussgänger optimiert werden. Für die Umsetzung steht den Verantwortlichen ein Zeitfenster von Ende März 2024 bis September 2024 zur Verfügung. Dies wurde von der SBB so vorgegeben.

Während der Sanierungs- und Verbreiterungsarbeiten wird die Brücke für Personen- und Kraftfahrzeuge gesperrt. Die ÖV, Fussgänger und Radfahrer können die Brücke weiterhin passieren. Das Projekt belastet die Investitionsrechnung mit rund CHF 1.9 Mio. Dabei handelt es sich um eine gebundene Ausgabe. Werden die Arbeiten nicht ausgeführt, muss der Betrieb der Brücke eingestellt werden. Ab 15. Dezember 2023 erfolgt die Auflage des Baugesuchs und kann bei Interesse eingesehen werden. Gemeindepräsident Bernhard Braun fragt nach, ob Fragen zum Projekt bestehen und stellt fest, dass dies nicht der Fall ist.

Das nächste Projekt, welches durch Gemeindepräsidenten Bernhard Braun vorgestellt wird, ist die Sanierung der Fussballanlage Herdern. Am vergangenen Wahlsonntag vom 26. November 2023 haben die Stimmberechtigten diesem Vorhaben zugestimmt. Gemeindepräsidenten Bernhard Braun möchte daher nicht gross auf das Projekt eingehen, zumal bereits in der Presse und im Rahmen der Abstimmung umfassend berichtet wurde. Im Jahr 2024 werden rund CHF 1 Mio. für dieses Projekt fällig.

Gemeindepräsidenten Bernhard Braun wendet sich nun dem Projekt der Sanierung der Rebenackerstrasse, ab Einlenker Bruggweierstrasse 1. Teil, zu. Der Bereich der Quartierstrasse ab Verzweigung der Bruggweierstrasse bis zur Verzweigung des Hangweges wurde im Jahr 1973 erstellt. Immer wieder ereignen sich Wasserleitungsbrüche, die durch die Technischen Werke punktuell repariert werden. Die Strasse ist aufgrund den Flickwerken in keinem guten Zustand. Im kommenden Jahr ist geplant die Werkleitungen, die Beleuchtungen und der Strassenbelag inkl. Randabschlüsse zu sanieren. Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf CHF 1.2 Mio. Gemeindepräsidenten Bernhard Braun erkundigt sich, ob es zum genannten Projekt Fragen gibt und stellt fest, dass dies nicht der Fall ist.

Gemeindepräsidenten Bernhard Braun eröffnet die Diskussion zum Budget 2024.

Ruedi Geser bedankt sich bei Abteilungsleiterin Andrea Brüscheiler für die klare Darstellung. Dennoch hat er noch einige Frage; Bei der Darstellung war ersichtlich, dass die Nettoschuld laufend ansteigt, was ihm Sorge bereitet. Es müsse doch irgendwann ein Trend zu erkennen sein, dass die Nettoschuld wieder abnimmt, schliesslich könne das nicht immer so weitergehen. Das zweite Anliegen betrifft den Selbstfinanzierungsgrad. Ohne die Technischen Werke ist dieser aktuell sehr schlecht. Der Kanton gibt an, dass unter 50 % eine schlechte Selbstfinanzierungsgrad vorliegt. 50 % bis 80 % sei noch immer problematisch. Nun war ersichtlich, dass bis im Jahr 2029 der Selbstfinanzierungsgrad die 80 % Grenze noch immer nicht übersteigt, ob mit oder ohne die Technischen Werke. Den Höchstwert sei lediglich 61.7 %.

Abteilungsleiterin Andrea Brüscheiler stimmt zu, dass wenn man lediglich die Finanzplanung beachtet, der Selbstfinanzierungsgrad durchschnittlich tief ist. Hier müssen jedoch auch die vergangenen Jahre beachtet werden. In den vergangenen Jahren konnte der Steuerfuss gesenkt werden und der Selbstfinanzierungsgrad war jeweils deutlich über 100 %. Im letzten Jahr lag dieser gar über 518 %. Der Selbstfinanzierungsgrad ist ein Wert, der im Durchschnitt und über mehrere Jahre betrachtet wird. Abteilungsleiterin Andrea Brüscheiler stimmt zu, dass die Verschuldung aufgrund der umfassenden Projekte steigen wird. Zu beachten sei ausserdem, dass es sich teils um Generationenprojekte handelte, wie beispielsweise das Wasserreservoir Buechhalden. Weiter versichert Abteilungsleiterin Andrea Brüscheiler, dass die Verschuldung stets im Auge behalten werde. Es macht durchaus Sinn, dass der Selbstfinanzierungsgrad auch ohne die Rechnung der Technischen Werke ausgewiesen werden könne. Zumal umliegende Gemeinden, die Technischen Werke ebenfalls nicht inkludieren. So werde das Planungsinstrument entsprechend transparenter.

Ruedi Geser erkundigt sich, wie sich die Nettoschuld entwickle. Abteilungsleiterin Andrea Brüscheiler erklärt, dass die Nettoschuld ansteigen wird. Gegenwärtig befindet sich die Gemeinde in einem geringen/mittleren Teil. Sollten die Investitionen weiterhin so hoch sein und die Selbstfinanzierung eher tief, wird die Verschuldung entsprechend steigen. Sie merkt aber an, dass die Gemeinde sich hier in einem guten Bereich aufhält. Mit dem gegenwärtigen Abschluss wurde sogar ein Nettovermögen erzielt. Auch hier müsse die Entwicklung im Auge gehalten werden. Allerdings ist sie der Meinung, dass man hier einen guten Wert hat. Tatsache ist, dass die Investitionen gemacht werden müssen und nicht aufgeschoben werden können.

Gemeindepräsidenten Bernhard Braun bemerkt, dass umliegende Gemeinden, die Investitionen aufschieben und somit die kommende Generation belasten. Er habe bereits vor einem Jahr bereits kommuniziert, dass dies nicht das Ziel ist. Man habe Infrastrukturanlagen und Strassen, die saniert werden müssen. Hier ist man laufend dran. Es besteht zudem ein Plan bis ins Jahr 2042, der Aufschluss gibt, welche Strassen und Leitungen in den jeweiligen Jahren saniert werden müssen. Es wird gut geplant und nichts dem Zufall überlassen.

Ruedi Geser erkundigt sich, ob es auch Investitionen gibt, welche als Luxus gelten. Gemeindepräsidenten Bernhard Braun bejaht dies. Man habe so beispielsweise bewusst auf eine Erweiterung des Radweges entlang der Hörnlistrasse in der Höhe von CHF 900'000 verzichtet. Gemeindepräsidenten Bernhard Braun ist sich bewusst, dass es Anwesende gibt, die dieses Vorhaben begrüsst hätten.

Gemeinderat Alexander Kredt ergänzt noch, dass an der vergangenen Versammlung ein klarer Auftrag entgegengenommen wurde. Und zwar, sollte die Verschuldung genauer beobachtet werden. Dieser Auftrag habe man ernst genommen und nicht nur im Finanzgremium, sondern auch mit einem externen Berater analysiert. Man hat daher den Finanzplan transparenter gestaltet. Dem Gemeinderat ist es daher gelungen, die Verschuldung um CHF 500 pro Kopf zu reduzieren. Er merkt an, dass er sich erkundigt hatte, dass sich im Jahr 2028 die Verschuldung pro Kopf in der Gemeinde Aadorf auf CHF 1'100 belaufe. Die Gemeinde Eschlikon sei unter diesem Wert. Man könne diesen beiden Gemeinden mittlerweile gut vergleichen, zumal nun die Technischen Werke in der Rechnung der Gemeinde Eschlikon ausgeklammert wurden. Gemeinderat Alexander Kredt erläutert, dass die hohen Abschreibungen gemäss HRM1, welche die Rechnung in den vergangenen Jahren belastete, bald wegfallen werden. Man wird daher eine ausgeglichene Rechnung erreichen können.

Für die verschiedenen Investitionen muss die Gemeinde auf dem Kapitalmarkt Gelder aufnehmen. Aktuell hat die Gemeinde ein rekordtiefes Darlehen von CHF 7 Mio. Dieses war auch schon einmal bei CHF 11.5 Mio. Aus diesem Grund kann von einer günstigen Situation gesprochen werden. Er kann das Ergebnis des gegenwärtigen und zukünftigen Finanzhaushalts gut vertreten und ist überzeugt, dass die Investitionen keine zu hohe Belastung sind.

Markus Lohr hat zwei Ergänzungen. Der Selbstfinanzierungsgrad ist gut dargestellt, allerdings ist er in den kommenden Jahren eher tief. Er findet es problematisch, sich nun auf den vergangenen Selbstfinanzierungsgrad zu beziehen, da man in den vergangenen Jahren ausserordentliche Ereignisse hatte, wie beispielsweise eine Schenkung. Die zukünftige Entwicklung ist jedoch nicht vielversprechend, da das Bevölkerungswachstum eher gering ausgefallen ist. Die Verschuldung der Zukunft sei relevant und nicht die der Vergangenheit. Der zweite Hinweis bezieht sich auf die Gemeinde Aadorf. Die Aussage bezüglich der Gemeinde Aadorf sei so nicht korrekt. Was bei der Gemeinde Aadorf sehr positiv ist, dass man CHF 2 Mio. aus dem Finanzhaushalt verwendet, um die Verschuldung zu senken.

Weiter erklärt Markus Lohr, dass man die Photovoltaikanlage (PV-Anlage) sehr stark fördere. So gibt die Gemeinde beispielsweise CHF 39'000 für die PV-Anlage des Werkhofgebäudes aus.

Gemeindepräsidenten Bernhard Braun merkt an, dass das Förderreglement einen Förderbeitrag von CHF 140'000 vorsieht. Dieser kommt der Allgemeinheit zu gute, sollte ein Projekt privat umgesetzt werden. Die CHF 39'000 hingegen sind separat für die PV-Anlagen beim Werkhofgebäude vorgesehen. Markus Loher erklärt, dass in Deutschland die Förderung der erneuerbaren Energie in eine Sackgasse führte. So wird an sonnigen Tagen der Strom kostenpflichtig exportiert. Bei wenig Wind und wenig Sonne wird der Strom dann teuer importiert. Er befürchtet, dass auch der Schweiz dieses Problem auftaucht und fragt sich, ob das Förderreglement angepasst werden muss. Allenfalls kann die Förderung von der Speicherung abhängig gemacht werden. Auch an der vergangenen ESWA wurde diese Problematik thematisiert.

Gemeindepräsidenten Bernhard Braun erklärt, dass das Reglement Beiträge vorsieht, wenn der Kanton oder der Bund bereits Fördergelder ausbezahlt hat. Mittels Aufhebung der Förderung wird der Boom der PV-Anlagen nicht gestoppt. Aufgrund der hohen Stromkosten wären die PV-Anlagen nach wie vor attraktiv. Man könne Geld sparen, wenn die Förderbeiträge gestrichen werden, allerdings wird das angesprochene Problem so nicht gelöst.

Kurt Egger meldet sich zu Wort und thematisiert nochmals den Vortrag an der ESWA, den Herr Koch gehalten hat. Wer genau zugehört hatte, hat festgestellt, dass der Vortrag an Substanz doch eher knapp war und Herr Koch grundsätzlich gegen alles war. Er war gegen Windanlagen sowie auch AKW's. Eine Lösung hingegen konnte nicht präsentiert werden. Dies ist seine Meinung zum Vortrag. Des Weiteren ist er nicht der Meinung, dass die Energiepolitik Deutschlands in eine Sackgasse geriet. Dies sei ein wenig hochgegriffen, er bezeichnet es eher als ein Erfolgsmodell. In der Schweiz müsse man sich überlegen, wo die Qualitäten sind und wie die Strategie lauten soll. Die nationale Strategie sieht vor, dass man sich unter anderem das Wasser zu Nutze macht. Ausserdem sollte man von der Abhängigkeit der AKW's wegkommen. Die Photovoltaik ist ein wesentlicher Bestandteil des Modells. Ohne die PV-Anlagen könne dies sonst nicht gelöst werden. Selbstverständlich hat man im Sommer eher zu viel Energie aus den PV-Anlagen und im Winter tendenziell zu wenig. Hier müssen Lösungen gefunden werden, zum Beispiel mit Wasserstoff oder dem Einspeichern der Energie. So könne viel Energie im Winter wieder gebraucht werden. In Zusammenarbeit mit der EU lässt sich die Strategie umsetzen, denn in Deutschland hat man beispielsweise viel Windenergie. Mit einem guten Verhältnis kann man sich international austauschen. Kurt Egger schlägt daher vor, dass PV-Anlagen stärker gefördert werden sollen, die auch im Winter mehr Strom produzieren.

Gemeindepräsident Bernhard Braun bedankt sich für die Erläuterungen.

Markus Loher erklärt, nun zu seinem Hauptanliegen zu gelangen. Er macht sich Sorgen um die finanzielle Entwicklung der Gemeinde Eschlikon. In den vergangenen Jahren hatte man ein Budgetdefizit. Man hat also mehr ausgegeben, als eingenommen wurde. Er fragt sich daher, ob ein strukturelles Problem vorliegt. Im Jahr 2022 hatte man ein Defizit von CHF 500'000 budgetiert. Im Jahr 2023 hatte man ein Defizit von CHF 700'000 budgetiert und im Jahr 2024 nun ein Defizit von CHF 500'000. Dies bedeutet, dass der Gemeinde ca. 10 % der Steuern fehlen. Man müsste also die Steuereinnahmen um 10 % erhöhen, damit der Finanzhaushalt aufgeht. In der Vergangenheit hatte die Gemeinde positive Abschlüsse aufgrund der Zuzüger. Bevölkerungswachstum bedeutet auch Mehreinnahmen. Man könne nicht nur darauf hoffen, dass das Bevölkerungswachstum wieder zunimmt. Irgendwann kann auch die Gemeinde nicht mehr weiterwachsen. Ausserdem sind die positiven Abschlüsse auf ausserordentliche Erträge zurückzuführen. So hatte man das alte Gemeindehaus in Wallenwil umgebucht und lediglich Geld von einem Sack in den anderen Sack verlagert und nicht CHF 2 Mio. mehr erwirtschaftet. Er sieht drei Gründe, warum die Gemeinde Eschlikon Defizite budgetiert.

Der erste Grund ist das starke Wachstum der Personalkosten. Der zweite Grund ist, dass die Gemeinde Eschlikon auch im Vergleich zu anderen Gemeinden hohe Personalkosten hat. Der dritte Grund sei, dass in Eschlikon die allgemeine Verwaltung höhere Aufwände hat, als andere Gemeinden. Markus Loher erklärt, wie er zu dieser Erkenntnis gelangt ist. Seit dem Jahr 2019 ist die Verwaltung um 18 % gewachsen. An der vergangenen Budgetversammlung hat man erklärt, dass die Personalkosten bis ins Jahr 2028 auf CHF 2.7 Mio steigen werden. Nun hat man diese Ziffer bereits im Jahr 2024 erreicht, was man eigentlich im Jahr 2028 erst vorgesehen hatte. Man hat daher schon gegenwärtig eine massive Überschreitung. Er hat sich diese Zahlen genauer angeschaut und die Eingliederung der Sozialen Dienste Süd ausgerechnet, um die Kosten mit dem letzten Jahr vergleichen zu können. Es ergaben sich ungefähr Mehrkosten von CHF 230'000. Er kommt daher zum Schluss, dass man rund 7 % mehr Personalkosten als im Jahr 2023 hat. Es lässt sich erkennen, dass die Bibliothek und die Verwaltung ausgebaut werden. Dies seien die Gründe für das starke Wachstum. Der zweite Grund, dass Eschlikon im Vergleich zu anderen Gemeinden höhere Personalkosten hat, lässt sich aus Vergleichen schliessen. Dieses Jahr wurde kein Vergleich mit Aadorf gemacht, sondern mit der Gemeinde Wängi. Wängi lässt sich aufgrund der Grösse vergleichen und hat ca. 4'800 Einwohnerinnen und Einwohner. Ebenso hat die Gemeinde Wängi die Technischen Werke integriert. Markus Loher erklärt, dass die Gemeinde Eschlikon ca. 40 % mehr Personalkosten hat als Wängi. Die Sozialen Dienste Süd wurden in dieser Rechnung nicht berücksichtigt. Der dritte genannte Grund, wonach Eschlikon höhere Aufwände für die allgemeine Verwaltung hat wird ebenfalls erläutert. Auch hierfür wurde die Gemeinde Wängi als Vergleichsgemeinde herangezogen. Anhand der funktionalen Gliederung, lässt sich der Vergleich gut machen. Eschlikon gibt CHF 1.5 Mio. für die allgemeine Verwaltung aus, wobei Wängi CHF 950'000 ausgibt. Bedeutet, dass man in Eschlikon einen Mehraufwand von 60 % hat. Auch Aadorf wurde als Vergleichsgemeinde herangezogen. Aadorf hat ca. eine doppelt so grosse Bevölkerung wie Eschlikon. In diesem Vergleich spielen die Technischen Werke keine Rolle, da er sich auf die Funktion 0 also allgemeine Verwaltung bezieht. Er war erstaunt, als er feststellte, dass Eschlikon einen ähnlich grossen Aufwand wie die Gemeinde Aadorf hat. Er pflichtet Gemeinderat Alexander Kredt zu, dass eine Abnahme der Kosten erfolgte, allerdings sei diese noch immer unbefriedigend. Wenn man dies nun vergleicht mit der Vergangenheit, als man stets einen geringen Verschuldungsquotient hatte, dann ist die Verschuldung im Jahr 2029 mit 188 % sehr hoch. Das bedeutet, dass die Schulden das Nettovermögen um 188 % übersteigen, was beinahe das Doppelte ist. Die Gemeinde Eschlikon kann noch so viel Verwaltungsvermögen besitzen. Dieses kann nicht veräussert werden, weshalb der Wert von 188 % auch sehr hoch ist. Die Schulden, die dann zu diesem Zeitpunkt aufgelaufen sind, sind enorm schwierig, wieder abzubauen. Aus diesem Grund gelangt er zum Schluss, dass die Gemeinde strukturelle Probleme hat. Wenn der Gemeinderat jährlich Mehrausgaben von CHF 100'000 beschliesst, dann entstehen nach zehn Jahren wiederum CHF 1 Mio. Aus den genannten Gründen, kann er grundsätzlich das vorgewiesene Budget 2024 nicht gutheissen. Er ist der Meinung, dass ein ausgeglichenes Budget 2024 möglich ist. Konkret stellt er den Antrag, das Defizit des Budgets 2024 von CHF 500'000 um CHF 100'000 zu reduzieren. Die Reduktionen sollen in den Funktionen 0 (Allgemeine Verwaltung) und 3 (Kultur, Freizeit, Sport) insbesondere bei wiederkehrenden Ausgaben erfolgen. Der Gemeinderat soll eine entsprechende Lösung in Eigenregie ausarbeiten. Markus Loher hat auch das Vertrauen, dass der Gemeinderat dies kann. Sollte das gelingen, spart die Gemeinde innerhalb zehn Jahren CHF 1 Mio. Schulden.

Gemeindepräsident Bernhard Braun bedankt sich für den Input und erklärt, dass sich der Gemeinderat die gleichen Gedanken beim Erstellen des Budgets macht. Er macht sich jährlich Gedanken, wo Geld eingespart werden kann. Schliesslich gibt der Gemeinderat das Geld nicht aus Plausch aus, sondern man erwartet auch eine gewisse Dienstleistung. Ziel ist es, eine gute Dienstleistung erbringen zu können. Man möchte schliesslich Einwohnerinnen und Einwohner nicht drei Monate auf eine Baubewilligung warten lassen.

Genauso wenig möchte man die Bevölkerung vertrösten und erklären müssen, dass die Schneeräumung aufgrund Personalmangels nicht wie gewünscht erfolgen kann. Man möchte in Sachen Dienstleistung keine Abstriche machen. Sollte man im Bereich Sport und Kultur Abstriche machen, ist dies zu Lasten der Vereine. Gemeindepräsident Bernhard Braun versichert den Anwesenden, dass der Gemeinderat nicht aus einer Laune heraus, Geld ausgibt. Es gibt Positionen, die finanzintensiv sind, die positiven Wirkungen davon sind aber längerfristig spürbar. So zum Beispiel die Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Familienthemen. Ein verhaltensauffälliges Kind kann in eine gute Bahn geführt werden, was gesellschaftlich sehr wertvoll ist. So könne auch für später verhindert werden, dass eine solche Person vielleicht bei den Sozialen Diensten Hilfeleistungen beantragen muss, wenn man eine solche Schülerin / einen solchen Schüler frühzeitig bei der Problembewältigung unterstützt.

Der Gemeinderat macht sich diverse Gedanken und es ist korrekt, dass die Personalkosten gestiegen sind. Dies dient aber alleine zum Zweck, die Arbeit bewältigen zu können und die Bevölkerung zeitnahe und auch kompetent zu bedienen. Man nehme die Baugesuche als Beispiel. Vor Corona erreichten die Gemeinde rund 80 Baugesuche, während und nach Corona sind es rund 130 Baugesuche. Dabei geht es nicht nur um PV-Anlagen und Wärmepumpen, sondern auch um andere Bauvorhaben. Die Abteilung Bau und Umwelt hat im Gegensatz zu früher nun auch zusätzliche Aufgaben. Gemeindepräsident Bernhard Braun merkt an, dass man in der Vergangenheit eher zurückhaltend war mit der Vergrößerung des Personalkörpers. Auf die Schnelle kann man die Zahlen mit Wängi nicht vergleichen. Er würde dies gerne genauer anschauen und Markus Loher dazu zu einem späteren Zeitpunkt eine Rückmeldung geben. Ausserdem habe er vernommen, dass auch die Gemeinde Wängi Personal aufbauen wird, da sich die Verwaltung Wängi in einer ähnlichen Situation befindet, wie Eschlikon zuvor. Die Aufwände auf einer Gemeindeverwaltung nehmen nicht ab, obschon man heute viele Aufgaben mit dem Computer lösen kann.

Gemeindepräsident Bernhard Braun kommt auf den Antrag von Markus Loher zurück. Er bespricht sich mit Gemeindeschreiber Silvan Zingg, ob es sich hierbei um einen Änderungsantrag oder um einen Antrag um Rückweisung handelt. Gemeindeschreiber Silvan Zingg erklärt, Markus Loher müsse für einen Änderungsantrag konkrete Konti nennen.

Markus Loher erklärt, dass er sich bewusst für die Funktionen 0 und 3 entschieden hat und bewusst, keine konkreten Konti genannt hatte. Die Umsetzung innerhalb dieser Funktionen sei Aufgabe der Gemeinde. Er kommt nochmals auf die Gemeinden Aadorf und Wängi zu sprechen. Er ist durchaus der Meinung, dass sich das Dienstleistungsangebot vergleichen lässt. Angesichts der finanziellen Situation, müssen Anpassungen am Budget gemacht werden.

Elias Huber meldet sich zu Wort und erklärt, dass die Gemeinde Eschlikon durchschnittlich hohe Steuereinnahmen pro Kopf hat und entsprechend auch einen tieferen Steuerfuss. Wenn man die Nettoschuld korrigieren möchte, könne man sowohl bei den Ausgaben aber auch im Bereich Einnahmen Massnahmen treffen. Er ist sich bewusst, dass die Anpassung des Steuerfusses keine populäre Lösung ist, allerdings ist der Steuerfuss der Gemeinde Eschlikon verglichen mit umliegenden Gemeinden eher tief. Sein persönliches Anliegen ist es, dass das Budget nicht angepasst wird, zumal dieses durch ein kompetentes Team erarbeitet wurde. Bevor man beginnt, Ausgaben zu streichen, muss man sich überlegen, die Einnahmen auf der anderen Seite zu erhöhen.

Gemeindepräsident Bernhard Braun greift den Vorschlag zur Erhöhung der Steuern auf und erklärt, dass diese Lösung auch schon diskutiert wurde.

Roger Wichser meldet sich zu Wort und erklärt, dass er die Stossrichtung von Markus Loher grundsätzlich unterstütze. Erst möchte er vorausschicken, dass die Botschaft und die detaillierten Erläuterungen sehr gut aufbereitet wurden, so gut wie schon lange nicht mehr. Er habe die Botschaft bis anhin nicht schlüssig empfunden. Verglichen mit der Erfolgsrechnung und der Bilanz eines Unternehmens unterscheidet sich die Verwaltungsbuchhaltung stark. Man hat dieses Problem erkannt und seitens Gemeinde entsprechend aufgearbeitet. Er spricht dafür seinen Dank aus. Eine solche Darstellung ermöglicht gute Diskussionen. Die Quintessenz aus der Botschaft ist, dass die Gemeinde es nicht schafft, die Ausgaben mit ihren Einnahmen zu decken. Die vergangenen Jahre wurde stets einen Aufwandsüberschuss oder einen Ertragsüberschuss budgetiert. Die kommenden sechs Jahre sei dies auch noch der Fall. Als Einwohner muss er sich nun fragen, ob dies ein Dauerzustand ist. Wenn man stets einen Aufwandsüberschuss budgetiert, lebt man von der Substanz der Gemeinde. Aktuell ist diese Substanz gesund. Aber wenn man diesen Substanzen nicht Sorge hält, kann es der Gemeinde Eschlikon ähnlich wie der Gemeinde Tobel-Tägerschen ergehen, die negativ in den Medien vertreten war. Die Verschlechterung der Finanzen sei erst über die Jahre erkennbar. Es sei darum wichtig, das Budget heute zu kommentieren und dass der Gemeinderat diesen Kommentar ernst nimmt. Als Bürger hat man auch eine gewisse Verantwortung, zu appellieren. Der Gemeinderat wird angehalten, den Finanzen Sorge zu tragen, bevor die Schulden sich ins Unermessliche belaufen.

Gemeindepräsident Bernhard Braun bedankt sich für den Input und das Lob, dass zu Beginn ausgesprochen wurde. Offensichtlich ist die Gemeinde lern- und verbesserungsfähig und bestrebt, die Botschaft transparent zu gestalten. Er wiederholt, dass gesunde Finanzen das Ziel des Gemeinderates sind. Die Problematik in der Gemeinde Tobel-Tägerschen zeigt auf, dass kein Investitionsstau entstehen darf.

Markus Loher meldet sich zu Wort und erklärt, dass er erwartet, dass der Gemeinderat ehrlich kommuniziert, zu welchem Zeitpunkt welche Projekte realisiert werden müssen. Er stimmt Elias Huber zu, dass man auch über eine Erhöhung des Steuerfusses diskutieren könne, er aber auch die Möglichkeit abwäge, das Budget zurückzuweisen, damit die Ausgaben gemindert werden. Das Budget ist ein wichtiges Finanzinstrument und er freut sich, dass sich heute 66 Personen eingefunden haben, um die Rechte der direkten Demokratie wahrzunehmen. Dieser Dialog sei wichtig. Nur die Zahlen seien nicht befriedigend.

Gemeindepräsident Bernhard Braun merkt an, dass die Finanzen nicht gar so düster sind, wie sie nun hier dargestellt werden. Tatsächlich könne man, wie von Elias Huber vorgeschlagen, auch darüber diskutieren, ob der Steuerfuss erhöht werden soll. Es gibt bestimmte Befürworter sowie auch Personen, die dagegen sind.

Markus Loher erklärt, dass die Gemeinde gegenwärtig einen Steuerfuss von 48% hat und zu prüfen ist, ob dies so nachhaltig ist oder ob die Gemeinde so unter ihren Verhältnissen lebt. Gemeindepräsident Bernhard Braun erklärt, dass an der heutigen Abstimmung über eine mögliche Steuerfusserhöhung abgestimmt werden kann oder der Gemeinderat nimmt diesen Auftrag mit und wird mit dem Budget 2025 einen Vorschlag für die Steuererhöhung präsentieren.

Gemeinderat Alexander Kredt fügt hinzu, dass man an der kommenden Rechnungsgemeinde einen Vorschlag präsentieren könne. Gemeindepräsident Bernhard Braun bemerkt, dass heute ein konkreter Beschluss getroffen werden muss und konkrete Prozentzahlen genannt werden müssen.

Markus Loher wiederholt, dass der Gemeinderat höhere Ausgaben als Einnahmen hat. Bei einigen Punkten im Budget ist er sich daher nicht sicher. Er finanziere gerne ein gutes Angebot, allerdings ist er der Ansicht, dass das Angebot der Gemeinde zu viel ist. Um ein konkretes Beispiel zu nennen, spricht er die Überdachung der Feuerstelle bei der Waldhütte Stockenholz an. Er fragt sich, ob die CHF 35'000 berechtigt sind.

Jakob Bösch meldet sich zu Wort und erklärt, dass es schwierig ist, Prognosen zu treffen, insbesondere, wenn sie die Zukunft betreffen. Er erinnert sich, als die Schulgemeinde (VSGE) damals die Sporthalle bauen wollte, wurde die konkrete Erhöhung des Steuerfusses im Vorhinein kommuniziert, nicht etwa als denkbare Option, sondern als sichere Folge. Dies wurde prognostiziert und entsprechend umgesetzt. In der Ostschweiz ist es gängig, ein Defizit zu budgetieren. Man soll daher erst einmal abwarten, da genügend Spielraum vorhanden ist. Die Steuererhöhung werde frühestens in drei Jahren fällig.

Markus Loher ist der Ansicht, dass Eschlikon ein zu grosses Angebot hat und erklärt, dass die hohen Ausgaben nur aufgrund der Zuzüger in den vergangenen Jahren getätigt werden konnte. Wie lange dieses Wachstum aber noch möglich ist, sei unklar. Er sieht sich in der Verantwortung, an den Gemeinderat zu appellieren, damit auch der Jugend noch Reserven hinterlassen werden können.

Gemeinderat Alexander Kredt erklärt, dass man aktuell ausserordentlich hohe Abschreibungen, aufgrund des HRM1, hat. Gemäss HRM1 musste man den Restwert über zehn Jahre abschreiben, was den Haushalt entsprechend hoch belastete. Sobald die Abschreibungen wegfallen ab dem Jahr 2027, ist die bereinigte Situation sichtbar.

Gemeindepräsident Bernhard Braun kommt auf en Antrag zurück. Er möchte beliebt machen, dass Markus Loher seinen Antrag zurückzieht. Der Gemeinderat wird einen konkreten Auftrag aus der Versammlung ziehen und Massnahmen für die Aufwandsminderung im Budget 2025 prüfen. Dies hat dann zur Folge, dass einige Angebote nicht mehr in der gewohnten Form stattfinden werden beziehungsweise weniger attraktiv sein werden.

Markus Loher heisst sich mit dem Vorgehen einverstanden. Er bittet darum, dass zukünftig ausgeglichene Budgets präsentiert werden sollen. Ansonsten müsste analog des Bundes eine Schuldenbremse eingeführt werden. Gemeindepräsident Bernhard Braun erklärt, dass es rechtlich gesehen für Politische Gemeinden keine Schuldenbremse gibt.

Es wird festgehalten, dass der Gemeinderat den Auftrag erhält, für das Jahr 2025 ein ausgeglichenes Budget zu präsentieren.

Susanna Zentilin ergreift das Wort. Es zeigt sich, dass anscheinend der Auftrag für den Gemeinderat einfach für das Jahr 2025 umzusetzen ist. Allenfalls sollte dies grundsätzlich auch für das Jahr 2024 zu realisieren sein.

Gemeindepräsident Bernhard Braun korrigiert, dass dann eben nicht nur die Funktionen 0 und 3 genauer überprüft werden, sondern grundsätzlich alle Ausgaben. Es muss das Gesamtbild betrachtet werden. Man muss sich den Konsequenzen auch bewusst sein.

Jakob Bösch meldet sich und erklärt, dass die Gemeinde in keine Schieflage gerät und es auch nicht stimmt, dass die Gemeinde Eschlikon Schulden aufnimmt, die sie nicht tragen kann. Der Vorschlag, dies so im Budgetprozess 2025 umzusetzen, scheint vernünftig.

Elias Huber erklärt, dass Gemeinderat Alexander Kredt dies gut aufzeigen konnte, dass aufgrund der HRM1 Umstellung ein negativer Effekt entstanden ist. Dieser Einmaleffekt sei nun ersichtlich zu Ungunsten des Budgets 2024. Einen Einmaleffekt mit Einmaleffekt zu bekämpfen, also dem Streichen von kleineren Ausgaben, erscheint ihm aber systemisch nicht sinnvoll.

Markus Loher zieht seinen Antrag offiziell zurück und appelliert an den Gemeinderat, zu handeln. Gemeindepräsident Bernhard Braun erklärt, dass bereits gehandelt wurde, aber offensichtlich müssen weitere Massnahmen folgen. Markus Loher erklärt sich damit einverstanden und wünscht ein ausgeglichenes Budget 2025.

Marcel Stör kommt auf die Worte eingangs von Gemeindepräsident Bernhard Braun zurück. Dabei wurde erklärt, dass Investitionen bewusst nicht zurückgehalten werden, damit die nachfolgende Generation nicht übermässig belastet wird. Dies findet er überaus lobenswert. Allerdings verhalte es sich mit den Schulden genau gleich. Dies sei schliesslich auch so, dass die nachfolgende Generation die Schulden tragen und ausbaden müssen.

Gemeindepräsident Bernhard Braun stimmt dem zu, fügt aber auch hinzu, dass sich gewisse Projekte nicht aufschieben lassen, zumal man Wert auf eine gute Infrastruktur lege. Eine funktionsfähige Strasse oder funktionsfähige Wasserleitungen werde von jedem gewünscht.

Gemeindepräsident Bernhard Braun erkundigt sich nach weiteren Voten. Dies scheint nicht der Fall zu sein und er dankt den Anwesenden für die engagierte Diskussion. Gemeindepräsident Bernhard Braun lässt über folgende Anträge abstimmen:

Antrag 1:

Der Steuerfuss der Politischen Gemeinde Eschlikon für das Jahr 2024 wird mit 48 Prozent der einfachen Staatssteuer festgesetzt.

Abstimmung:

Der Antrag 1 wird mit einer Enthaltung grossmehrheitlich genehmigt.

Antrag 2:

Das Budget für das Jahr 2024 in der Erfolgsrechnung bei einem Aufwand von CHF 21'287'400.00 und einem Ertrag von CHF 20'742'900.00 mit einem Verlust von CHF 544'500.00 sowie in der Investitionsrechnung mit Ausgaben von CHF 5'306'400.00 und Einnahmen von CHF 1'228'800.00, ergibt Nettoinvestitionen von CHF 4'077'600.00, wird genehmigt.

Abstimmung:

Der Antrag 2 wird mit drei Enthaltung grossmehrheitlich genehmigt.

Gemeindepräsident Bernhard Braun bedankt sich für das entgegengebrachte Vertrauen. Eine ausgeglichene Rechnung zu präsentieren liege im Interesse des Gemeinderates

